

# Filmklassiker auf DVD

## Kurzbesprechungen von Felix Aeppli

Dr. phil., Historiker, Erwachsenenbildner & Stonologe, CH-8055 Zürich

*Letztes Up-date: 31. Januar 2008*

**Anfang / first text**



Tipps

*DVD*

### **Markus Imhoof Collection (1981-1996)**

**FA**

Impuls 20014 [Region 2].

Die Asylpolitik zählt in der Schweiz zu den umstrittensten innenpolitischen Themen, und dementsprechend aktuell ist Markus Imhoofs Film «Das Boot ist voll» (Bild, mit Tina Engel) von 1981 noch heute. Das Werk ist in diesen Wochen als Reprise in den Deutschschweizer Kinos angelaufen und soeben auch auf DVD erschienen. Beide, Kinofassung wie DVD, bieten eine digital restaurierte Kopie. Dass diese überhaupt gezogen werden konnte, ist keineswegs selbstverständlich, lagerte das Filmnegativ doch weitgehend beschädigt und vergessen in einer Kapelle in Rom . . . Die wichtigsten Aspekte der sorgfältigen Restauration werden in einem Bonusbeitrag der DVD dargestellt. «Das Boot ist voll» wurde 1981 an den Filmfestspielen von Berlin mit einem Silbernen Bären ausgezeichnet und im folgenden Jahr in Hollywood als bester ausländischer Film für einen Oscar nominiert. Trotzdem konnte Markus Imhoof in der Folge nur drei weitere Kinofilme fertigstellen, «Die Reise» (1986), «Der Berg» (1990) und «Flammen im Paradies» (1996). Sie sind alle ebenfalls im attraktiv aufgemachten DVD-Vierer-Digipack enthalten, erwartungsgemäss in diversen Sprachfassungen mit ergänzenden Untertiteln und mit Bonusmaterialien von über zwei Stunden Spieldauer, darunter neue, feinsinnige Interviews mit Markus Imhoof zu jedem der vier Filme. (F. A.)

Tipps

*DVD*

### **Luchino Visconti: Death in Venice (1971)**

**FA**

Warner Bros. Z5 28881 [Region 2].

Ein Einband, welcher Tazio, den blonden Jüngling aus Thomas Manns Novelle «Der Tod in Venedig», als Tradizio vorstellt, verheisst wenig Gutes. Doch für einmal sind die Bedenken unbegründet. Die Farben dieser aus Deutschland stammenden DVD leuchten kraftvoll, und der Soundtrack, mit der suggestiven Musik von Gustav Mahler, wurde digital neu abgemischt. An Sprachversionen stehen Englisch und Deutsch (plus Spanisch) zur Verfügung, dazu Untertitel in mindestens fünfzehn Idiomen. Die auf dem Umschlag angekündigte italienische Fassung fehlt hingegen, was sich einigermaßen verschmerzen lässt. Filmsprache auf dem Set war auf jeden Fall Englisch, wie aus dem zehnminütigen Bonus-Beitrag «Visconti's Venice» hervorgeht. Hier zeigt sich der Regisseur als detailversessener Künstler, der auf dem Lido von Venedig ein ganzes zerfallenes Hotel im Stil von 1911 wiederaufbauen liess. «A Tour of Venice», ein weiteres Special der DVD, entpuppt sich nicht als Werbespot für die Lagunenstadt, sondern als Sammlung von Schwarzweissaufnahmen von den Kostümproben und den Dreharbeiten. Diese atmosphärisch dichten Bilder hätte man freilich gerne etwas grösser gesehen. (F. A.)

Tipps

*DVD*

### **Friedrich Wilhelm Murnau: Der letzte Mann (1924)**

**FA**

Transit Classics 4989 [Region 2].

Murnaus Film um einen degradierten Hotelportier gehört zu jener Handvoll Stummfilmklassikern, welche um die Mitte der zwanziger Jahre ihre Story praktisch ohne Zwischentitel erzählten. Die aus Deutschland stammende DVD trägt dem Rang des Films Rechnung. Speziell lohnend ist ein 40-minütiges Making-of. Hier erfahren wir, dass Emil Jannings' Gage das halbe Budget verschlang. Sodann werden wir Zeugen des sensationellen Einsatzes der Tiefenschärfe. Um den Studioraum perspektivisch nach hinten zu öffnen, wurden im Film Modellautos oder Kartonschablonen verwendet. Jede Szene wurde mit mindestens zwei Kameras gedreht. Für das In- und Ausland wurden verschiedene Fassungen geschnitten.

Freundnachbarschaftlich ordnete man in vielen Fällen der Exportversion die schlechteren Takes zu, in denen Lampen im falschen Moment ansprangen oder herabgerissene Knöpfe einer Uniform seitwärts ins Bild kullerten, statt von oben herunterzufallen. Selbst die Restaurierungsarbeiten am deutschen Originalnegativ anhand von fünf verschiedenen Kopien von Melbourne über (Ost-)Berlin bis nach Lausanne nehmen sich auf dieser DVD spannend wie ein Postraub aus. Murnau und seine Equipe haben den Film nie besser gesehen als wir heute. (F.A.)

Tipps

*DVD*

### **Claude Goretta: La dentellière (1977)**

**FA**

Action Films 786885 [Region 2].

Goretta's einfühlsames Porträt der Coiffeurlehrtöchter «Pomme», mit dem Isabelle Huppert 1977 in Cannes auf sich aufmerksam machte, hat auch nach einem Vierteljahrhundert nichts von seiner Faszination eingebüsst. Und wer lediglich den Originalfilm sucht, ist mit dieser aus Frankreich stammenden DVD bestens bedient. Bild und Ton lassen keinerlei Wünsche offen. Dies lässt sich leider von der Disc als ganzes nicht sagen. Entgegen den Angaben auf der Hülle gibt es keinerlei Untertitel. Als Alternative zum streckenweise sehr literarischen Französisch des Hauptfilms bietet sich zwar eine deutsche Fassung an, sie ist aber in einem ziemlich schroffen TV- Ton gehalten. Gelungen ist dagegen der rund 40-minütige Zusatzfilm «Un goût de pomme», der neue Interviews mit Claude Goretta und mit Pascal Lainé, dem Autor des Drehbuchs, enthält. In einem weiteren Zusatzfilm kommt auch Isabelle Huppert zu Wort. Sie interpretiert ihre damalige, weitgehend stumme Rolle in einem zwölfminütigen Monolog bis hin zur «eingefrorenen Schlusseinstellung», welche die Fragen des Films ans Publikum zurückgibt. Merkwürdigerweise bleibt die Hauptdarstellerin als heutige Person unsichtbar, obschon das Interview 2004 auf einem Filmset aufgenommen wurde. (F. A.)

Tipps

*DVD*

## **Robert Altman: Gosford Park**

**FA**

(2002).

Universal 902698 2 [Region 2].

Wer die raffinierte britische Gesellschaftskomödie im Kino gemocht hat (im Bild: Dame Maggie Smith mit Gurkenscheiben auf den Augen), wird von dieser DVD begeistert sein. Das Bild ist etwas kontrastarm, doch punkto Untertitel und Übersetzung ist die Ausgabe musterhaft. Der Film und die vielen Bonusbeiträge verfügen über einblendbare englische und deutsche Untertitel (vom Hauptfilm gibt's zudem eine deutsche Synchronfassung). Als charmanter Causeur führt Regisseur Altman durch das 20-minütige «Making of» und erläutert nebenbei die Kunst, eine Szene zu choreografieren und gleichzeitig den Spielenden volle Freiheit zu gewähren. Ein Juwel ist der Beitrag «The Authenticity of Gosford Park». Im Bestreben, das Leben auf einem englischen Landsitz zu Beginn der 1930er Jahre möglichst genau darzustellen, liess sich das Filmteam von vier damaligen Dienstboten beraten. Diese, mittlerweile alle über achtzig, erweisen sich als charmante, fachkundige und gleichzeitig äusserst bescheidene Auskunftspersonen. «I don't call myself a professional», meint beispielsweise die ehemalige Köchin Ruth Mott: «I call myself just somebody who likes to cook.» (F. A.)

Tipps

*Bühne*

## Hinter den sieben Gleisen

### Walder M.

Schauspielhaus Zürich. Regie: Rafael Sanchez. Mit: Jürg Kienberger, Jean-Pierre Cornu, Margot Gödrös (Bild), Marco Morelli u. a.

Nein, einen Grund, Kurt Frühs Film von 1959 heute auf die Bühne zu bringen, gibt es nicht: Emil Bernas schön fotografiertes Dampfwolkenstraum und die drei Schwerenöter Haufler, Walter und Carigiet hausen auf ewig im Rangierbahnhof unserer Seele. Also dann: ein kritisches Licht von heute auf die Outcast-Idylle mit ihrem verbiederten Klassengegensatz Züriberg - Chreis Cheib? Das wäre, als schösse man mit der F/A-18 auf Tontauben. Der Theaterabend bekennt sich zum Spiel pur, und mehr wäre da in Heidi Fischers Lokischuppen auch nicht zu holen. Rafael Sanchez, von dem man in Basel eine stimmungsvolle «Geld und Geist»-Inszenierung gesehen hat, klopft Katja Frühs Bühnenfassung auf jede erdenkliche Theaterpointe ab, und seine im Leisen wie im Lauten drolligen Comédiens reizen das auf jene Art aus, in der die Repetition und die Erwartbarkeit ebenso kichern machen wie die Überraschung. Das Prinzip Clown also. Drei Musiker wehen und wurlitzern den Blues innig in den Schuppen, bei Kienberger wird sowieso alles zu Musik - nur zum Brautpaar mit Lokführer Hartmann und der blonden Inge ist niemandem so recht etwas eingefallen. Tut nichts, die Clochards sind wie die Lilien auf dem Felde, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie flonen. Und das wonniglich. (mw.)

## Country

Big & Rich: Horse of a Different Color. Warner.

Sie heissen John Rich und Big Kenny, daher der Bandname «Big & Rich». Der eine kommt aus Tennessee, der andere aus Texas, und zusammen machen sie etwas, das sie «Country ohne Vorurteile» nennen. Mehrstimmiger Gesang, akustische und elektrische Gitarren, Pedal-Steel, Mandoline, Banjo und Fiedel bestimmen den Sound, doch die zwei haben auch eine groovende Rhythmusgruppe und sind offen für Rock und Rap. Von den Everly Brothers bis zu Limp Bizkit ist ihnen nichts Menschliches fremd, ihre Fans sollen ein Eminem-T-Shirt zum Cowboy-Hut tragen dürfen. Die beiden Künstler, die sich seit 1998 kennen, haben ihre schmissigen Songs ausgiebig im «Pub of Love» in Nashville erprobt, wo sie jeweils dienstags auf- traten - «in der schrägsten Spelunke, am blödesten Tag». Das muss eine gute Schule gewesen sein. «Horse of a Different Color» ist jedenfalls ein witziges, knackiges und farbiges Album geworden, das alle Ingredienzen der Western-Ideologie liebevoll durch den Kakao zieht und das man deshalb sowohl als Feier des Country-Rock wie auch als dessen Parodie hören kann. «Rollin' (The Ballad of Big & Rich)», kombiniert satten Nashville- Sound mit einem umwerfenden Rap von Cowboy Troy, und die Ballade «Why Does Everybody Want to Kick My Ass» spricht eine Frage an, die uns alle angeht. (pap.)

## Buch

Félix Vallotton. Das mörderische Leben. Roman. Deutsch und mit einem Nachwort von Werner Weber. NZZ-Verlag 2004, 260 Seiten, Fr. 38.-.

Vallotton, der bedeutende Maler und Grafiker, den seine Pariser Freunde nicht nur deshalb «Le Nabis étranger» nannten, weil er aus Lausanne stammte, sondern auch, weil er Distanz zur Bohème wahrte und seine künstlerische Sensibilität unter dem Habitus des grossbürgerlichen Biedermanns verbarg, betrieb

seine Schriftstellerei weitgehend im Geheimen. Zu seinen Lebzeiten (1865-1925) publizierte er nur kunstkritische Arbeiten; zwei seiner Dramen wurden unter Pseudonym aufgeführt. Bei seinem Tod jedoch fanden sich in einer Schublade seines Ateliers drei Romanmanuskripte. «La Vie meurtrière», 1907/8 geschrieben und mit sieben Holzschnitten illustriert, ist nicht nur als dramatische Geschichte eines jungen Mannes zwischen zwei Frauen interessant. Sie ist auch der Text, in dem Vallotton am meisten von sich preisgibt - so viel, dass er sich veranlasst sah, der Ich- Erzählung Jacques Verdiers nachträglich ein Vorwort voranzustellen, das die Perspektive veränderte und Distanz schuf. - Werner Weber, 1951 bis 1973 Feuilletonchef der NZZ und danach Professor für Literaturkritik, Verfasser einer massgebenden Vallotton-Monographie und Inbild des Homme de Lettres, hat den Roman, der 1985 von Maria Dessauer für Suhrkamp bereits einmal übersetzt wurde, in ein leichtes, reiches, biegsames Deutsch von makellosem Klang gebracht. Ein berührendes Buch. (pap.)

## Märchenbuch

Hans Christian Andersen: Märchen.

Bilder: Nikolaus Heidelberg. Verlag Beltz & Gelberg 2004, 376 S., Fr. 66.-.

Zaubermärchen. Bilder: Henriette Sauvant. Hanser-Verlag 2004. 104 S., Fr. 36.-.

Die kleine Meerjungfrau hält sich an einem Felsen im Wasser. Seine Form zeigt das Profil von Hans Christian Andersen. Trotz moderner Skyline in der Ferne ist die Nachtstimmung geheimnisvoll. Nikolaus Heidelberg hat es schon immer verstanden, die alltägliche Sachwelt genau und doch verfremdend darzustellen. Mit seiner Malkunst ist er schlichtweg die Idealbesetzung für Andersens Märchen (Bild), denn viele von ihnen erzählen von lebendigen Gegenständen, von ihren Nöten und Hoffnungen. Bekannte Texte neu zu beleben, gelingt auch Henriette Sauvant mit ihrer Auswahl von fünfzehn Zaubermärchen, vor allem aus der Sammlung der Brüder Grimm. Dabei führt die Verbindung von altmeisterlichem Malstil, genuinen Bildideen und eigenständiger Symbolik zu einem Kosmos ungeahnter Traumbilder. - Alle Medialisierung verkennend gibt es bis heute Stimmen, die das Illustrieren von Märchen dogmatisch ablehnen. Da empfehle ich lieber und liebend gern eindrückliche Illustrationen als Alternative zum allgegenwärtigen Märchenkitsch. Sauvant und Heidelberg erweitern die Textaussagen und beflügeln die Phantasie. Dass die Verlage ihre Bilder in opulente Hausbücher verpacken, hat Marktgründe. Die Motive werden die Saison ohnehin überdauern. Als gültige Bilder und in den Köpfen der Kinder. (htd.)

## DVD

Leni Riefenstahl: Triumph des Willens (1935). DD Video 3878 [alle Regionen].

Über eine obskure britische Homepage wird der berühmte Film über den NSDAP-Parteitag von 1934 in Nürnberg vertrieben, dessen öffentliche Vorführung in vielen Ländern nach wie vor verboten ist. Die DVD basiert auf einer wenig gespielten 35-mm-Filmkopie mit (ausblendbaren) englischen Untertiteln. Ein 16-seitiges Booklet enthält detaillierte Inhaltsangaben inklusive Rednerlisten zu den einzelnen Kapiteln des Films. Somit lässt sich die lebenslange Behauptung der Regisseurin, sie habe mit ihrem Werk den Naziparteitag lediglich «dokumentiert», praktisch Bild für Bild widerlegen. Die heiteren Trompetenklänge, die liebevollen Kamerafahrten über die Nürnberger Altstadt, die kunstvoll ausgeleuchteten Gegenlichtaufnahmen und die Nahaufnahmen von Hitler: Alles in «Triumph des Willens» steht im Zeichen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und ihrer schleichenden Militarisierung. Der Propagandacharakter des Werks wird erst recht deutlich, wenn man den Film mit den englischen «Movietone»-Wochenschauen über die NSDAP-Parteitage von 1935 bis 1938 vergleicht, welche ebenfalls auf der DVD enthalten sind. Sie wirken mit ihrer monoton unterlegten Marschmusik und den statischen Aufnahmen in Halbtotalen absolut langweilig, während die Montage von Riefenstahls Hauptwerk noch heute schwindlig macht. (F. A.)

## Ausstellung

Das Auge und der Apparat. Fotomuseum Winterthur, bis 7. 11., [www.fotomuseum.ch](http://www.fotomuseum.ch).

Als Louis Jacques Mandé Daguerre im August 1839 der Pariser Öffentlichkeit zum ersten Mal sein fotografisches Verfahren, die Daguerreotypie, vorstellte, war der österreichische Chemiker Andreas von Ettingshausen dabei und erwarb sofort einen Apparat. Wieder zu Hause, liess er ein lichtstärkeres Objektiv

entwickeln, das später für die Voigtländerkamera Verwendung fand. Die ersten Apparate und Lichtbilder dienten den Studenten der «K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren» in Wien als Vorlagen und zählen heute zu den Beständen der Wiener Albertina. Seit diese nicht nur ihren immensen Schatz an Zeichnungen und Grafiken hütet, sondern sich auch um Fotografie kümmert, werden Ausschnitte daraus auch der Öffentlichkeit zugänglich. Die Ausstellung «Das Auge und der Apparat», die zuvor in Wien zu sehen war, gibt nun in Winterthur einen eigenen Eindruck in die Geschichte des Mediums und seiner technischen Vielfalt. Frei von Kunstaspirationen werden Landschaften, Menschen, Bauten, Maschinen, aber auch naturwissenschaftliche Experimente festgehalten, und fast so spannend wie die Aufnahmen sind die Umstände, die dazu geführt haben. Julia Margret Cameron und andere Berühmtheiten sind ebenso dabei wie unbekannte Fotografen. Ein Blick zurück, der die Stärken des Mediums hervortreten lässt. (gm.)

Tipps

*DVD*

### **Chris Marker: La Jetée (1962) / Sans Soleil (1982)**

**zsz**

. Arte Video EDV 786657 [Region 2].

Die Zuschauerterrasse des Flughafens Paris-Orly an einem Sonntagnachmittag, eine stumpfe Abendsonne hinter dem Kontrollturm und das Antlitz einer dunkelblonden Frau - drei Jugenderinnerungen, welche im Laufe von «La Jetée» zusammen mit weiteren Schwarzweissfotos eine globale Katastrophe heraufbeschwören. Chris Markers halbstündiger Experimentalfilm ist soeben in Frankreich in guter Bild- und Tonqualität auf DVD erschienen (französisches Original plus englische Synchronfassung, leider ohne Untertitel). Ein Bonusbeitrag «Autour la Jetée» befasst sich mit dem Einfluss des Films auf das Rock-Video «Jump They Say» von David Bowie und auf Terry Gilliams Thriller «Twelve Monkeys». Aufschlussreicher ist ein Bericht über eine Chris-Marker-Retrospektive 1999 in London, für die der Filmemacher seine Teilnahme zugesagt hatte, dann aber nur inkognito sein Autogramm im Gästebuch hinterliess. Thematisch verwandt mit «La Jetée» ist der zweite Film auf der DVD, der abendfüllende, farbige Dokumentarfilm «Sans Soleil». Darin kreisen im Off zitierte Briefe des Kameramanns Sandor Krasna um die Frage, was eine Bildabfolge in einem Film angesichts der Zerrissenheit der Welt überhaupt vermag. (F. A.)

Tipps

*DVD*

## **Orson Welles: Touch of Evil**

### **Walder M.**

(1957). Universal 20470 [Region 1] / Universal 820780 3 [Region 2].  
Der Film noir rund um Korruption, Drogenhandel und Erpressung an der amerikanisch-mexikanischen Grenze wurde nach Beendigung der Dreharbeiten von der produzierenden Universal-Film und nicht durch den Regisseur fertiggestellt. Umgehend verfasste Orson Welles, der im Film selbst den korpulenten Fahnder Hank Quinlan verkörpert, ein 58-seitiges Memorandum, in dem er gegen die Zensureingriffe und gegen die nachgedrehten Szenen protestierte und darum bat, seine ursprünglichen Absichten zu verwirklichen. Vier Jahrzehnte später wurde - soweit möglich - die Urversion des Films erstmals produziert. Die DVD-Ausgabe folgt glücklicherweise dieser Re-Edition. Dabei fährt, wer nicht auf die deutschen Untertitel oder die Synchronversion angewiesen ist, einmal mehr mit der amerikanischen Fassung besser: Das Breitleinwandbild ist hier um eine Spur kontrastreicher. Zudem kann als Bonusmaterial in Welles' maschinengeschriebenem «Memo» geblättert werden. Entscheidend aber fällt ins Gewicht - man wird es langsam müde zu monieren -, dass die europäische Disc mit der falschen TV-Geschwindigkeit läuft, was den vielschichtigen Thriller von 111 auf 104 Minuten verkürzt. (F. A.)

Tipps

*DVD*

### **Alexander Dovzhenko: Zemlya (Earth/Soil/Erde) (1930)**

**FA**

Image Entertainment ID1411DSDVD [Region 1].

Wogende Kornfelder, Grossaufnahmen von reifen Äpfeln oder riesigen Sonnenblumen. Es waren die optischen Qualitäten, derentwegen dieser späte sowjetische Stummfilm anlässlich der Weltausstellung in Brüssel 1958 unter die zwölf besten Filme aller Zeiten gewählt wurde. Diese Naturszenen und die respektvolle Darstellung der Landbevölkerung überzeugen noch immer (sie trugen überdies dem Regisseur nach Fertigstellung des Films den nicht ungefährlichen Vorwurf des ukrainischen Nationalismus und des hinduistischen Pantheismus ein). Die Veröffentlichung des Titels auf DVD in den USA ist also höchst begrüßenswert, doch leider schmälern die neu übersetzten Zwischentitel den Filmgenuss erheblich. So ist aus der Hauptfigur Vassily - die Political Correctness lässt grüssen - «Basil, the activist» geworden, wogegen Vassilys Vater im DVD-Vorspann zum Verwandten des Regieassistenten mutiert. Die Kulaken - nunmehr mit individuellen Phantasienamen wie Arkhip Whitehorse ausgestattet - kommen als gesellschaftliche Klasse nicht mehr vor; es ist lediglich von «landowners», allenfalls von «rich farmers» die Rede. Immerhin hält die DVD eine positive Überraschung bereit: Als Bonusbeitrag wird das seltene Fragment «Die Beshin Wiese» von Sergei M. Eisenstein mitgeliefert. (F. A.)

Tipps

*DVD*

## **Sofia Coppola: Lost in Translation**

**FA**

(2004). Universal 23957 (Region 1) / Constantin HC 082186 (Region 2)

Toll, dass die Filme, die man eben erst im Kino lieb gewonnen hat, schon nach kürzester Zeit auf DVD greifbar sind. Weil die amerikanischen Ausgaben meistens etwas früher auf den Markt kommen, schwankt man vielfach, ob man die billigeren europäischen Ausgaben mit zusätzlichen Sprachversionen und Untertiteln abwarten soll. Bei «Lost in Translation» ist der Fall klar. Die amerikanische Version hat mit einem deutlich besseren Bild und zusätzlichen Extras die Nase vorn. (Ein Ärgernis hingegen ist der Einstieg in die Disc mit geschlagenen fünfeinhalb Minuten Vorschauen.) Freude pur verströmt dann aber das «Making of» unter dem Titel «Lost on Location». Die Verständigungsschwierigkeiten auf dem Set in Tokio waren offenbar jenen des Hauptfilms ebenbürtig. Des Weiteren gibt es ein paar «deleted scenes» zu sehen sowie ein Interview mit dem Hauptdarsteller und der Regisseurin. Über Roms Dächern schwadroniert Bill Murray über seinen auf Japanisch vorgetragenen Whiskey-Spot. Die Regisseurin Sofia Coppola, die nach ihrem Erstling als filmisches Wunderkind gefeiert wurde, steht etwas verloren daneben und ringt nach Worten. Braucht sie gar nicht: Mit «Menu - Scenes - Play» auf der Fernsteuerung kehren wir gerne direkt zurück in die mysteriös glitzernde Lichterwelt von Japans Metropole. (F. A.)

Kultur Tipps

*DVD*

### **Yasujiro Ozu: Tokyo monogatari (1953)**

**FA**

Criterion 217 [Region 1].

Abzuraten ist bei der vorliegenden Veröffentlichung einzig vom zuschaltbaren Audiokommentar, der geschwätzig durch die Innenräume des Films rast. Dieses Verfahren wirkt bei Ozu völlig deplaciert, weil der japanische Regisseur vorzugsweise mit langen, ruhigen Kameraeinstellungen arbeitet, in denen er den Blick auf das Wesentliche richtet. In «Tokyo monogatari» (englisch als «Tokyo Story», deutsch als «Die Reise nach Tokyo» bekannt) bricht ein altes Ehepaar vom Land auf, um seine erwachsenen Kinder in Tokio zu besuchen. Doch diese sind alle anderweitig beschäftigt. Erst der Tod der Mutter bringt die Familienmitglieder zusammen. Die sorgfältig restaurierte Filmkopie mit neuen englischen Untertiteln ist ein Festgericht, und die aus den USA stammende DVD war- tet gleich noch mit einer Bonus-Disc auf, einem zweistündigen Dokumentarfilm, konzipiert von Ozus Assistent Kazuo Inoue im Jahr 1983. Wunderbar werden darin Leben und Werk des Regisseurs verknüpft, und immer wieder begegnen wir Ozus Lieblingsschauspieler Chishu Ryu, einerseits als gewitzigtem Interviewpartner, andererseits als Darsteller vom jugendlichen Studenten über den frischgebackenen Familienvater bis hin zum haltlosen Alten. Die Interpretation des Witwers am Ende von «Tokyo monogatari» indes markiert den Höhepunkt seiner und von Ozus Karriere. (F. A.)

## DVD

### Stephen Daldry: *The Hours* (2002)

#### FA

Paramount Highlight 81933 [Region 2]

Der vielschichtige, mehrfach preisgekrönte Film rund um Leben und Werk der Schriftstellerin Virginia Woolf wird im deutschen Sprachraum auf DVD als «Exklusive Edition» angeboten. Eine Bonus-Disc von 100 Minuten Spieldauer weckt dabei spezielle Erwartungen. Diese werden indes infolge permanenten Musikgesäusels systematisch unterlaufen. Allein die Menüführung mit der Titelmelodie als Endlosschleife von 29 Sekunden ist eine Zumutung. Von da aus geht es wahlweise weiter zu einem Interview mit dem Regisseur (bedeutungsschwangere Streicherklänge zu Aufnahmen vom Set) oder zu einem Porträt Virginia Woolfs (unheilverkündendes Klaviergeklimper plus Schwarzweissfotos). Dieser Musikeinsatz ist umso unverständlicher, als sich auf derselben Bonus-DVD der Komponist Philip Glass ausgesprochen kenntnisreich über das Verhältnis von Film und Musik äussert. Die Haupt-Disc (englisches Original, deutsche Synchronfassung bzw. Untertitel) enthält ebenfalls gewisse Extras. In zuschaltbaren Kommentaren geben sich die Darstellerinnen (Nicole Kidman, Julianne Moore, Meryl Streep) und der Regisseur zum Glück zurückhaltend. An zwei oder drei Stellen darf sogar gelacht werden. (F.A.)

Kultur Tipps

*DVD*

### **Werner Herzog: Fitzcarraldo (1981)**

**AA**

Arthaus 500670 [Region 2].

Einigermassen überraschend nennt Werner Herzog im zuschaltbaren Audiokommentar dieser DVD den Urwald und die Stimme Enrico Carusos als Hauptdarsteller seines versponnenen Expeditionsfilms, wo doch in der Erinnerung vor allem Klaus Kinskis weit aufgerissene Kulleraugen unter strohblondem Haarschopf haften geblieben sind. Die Produktionsschwierigkeiten von «Fitzcarraldo» sind legendär: Naturkatastrophen, die Verwicklung in einen peruanischen Bürgerkrieg und nicht zuletzt der in Europa erhobene Vorwurf, Herzog missbrauche die Eingeborenen im Amazonasgebiet, verzögerten die Fertigstellung. Diese Probleme wurden vom Dokumentaristen Les Blank bereits während des Drehs in «The Burden of Dreams» festgehalten, einem 90-minütigen Film, der als Bonus-Disc (englisches Original, zuschaltbare deutsche Over-Dubs) auf der aus Deutschland stammenden DVD- Ausgabe mitgeliefert wird. Enthalten sind darauf auch zwei Sequenzen mit Jason Robards (dem während der Dreharbeiten erkrankten und durch Kinski [Bild] ersetzten Hauptdarsteller) und dessen Gehülfen, gespielt von Mick Jagger, den wir bei der Glace-Fabrikation im Urwald ertappen. Es handelt sich hier offensichtlich um die einzigen erhaltenen Szenen der Urfassung von «Fitzcarraldo». Der Rest wurde von Werner Herzog zerstört. (F. A.)

Kultur Tipps

*DVD*

### **Alfred Hitchcock: Strangers on a Train (1951)**

**FA**

Warner Bros. 15324 [Region 1].

Im Luxuszug unterbreitet Bruno Anthony dem Tennisstar Guy Haines einen makabren Vorschlag: «I kill your wife, you kill my father.» Da die Polizei den beiden kein Motiv nachweisen könnte, würden die Mörder ungeschoren davonkommen. Alsbald wird Guys Ehefrau von Bruno erdrosselt, ein Verbrechen, das Hitchcock in einer heruntergefallenen Brille spiegelt. Sein Thriller beruht auf dem gleichnamigen Roman von Patricia Highsmith und liegt nun auf einer amerikanischen DVD vor. Nebst akzeptabler Bildqualität und einblendbaren englischen Untertiteln enthält sie eine kürzlich entdeckte britische Fassung des Films, etwas grossspurig als «Alternative British Version» angepriesen. So verschieden sind die Fassungen nicht. Die britische Version schliesst Dialoge mit ein, die nicht der Political Correctness Hollywoods von damals entsprachen, so etwa Brunos Bemerkung «My theory is that everybody is a potential murderer» oder des Tennisspielers Replik «You can't go round killing people just 'cause you think they're useless». Doch ist der Schluss der Hollywoodfassung etwas länger: Guy fährt mit seiner neuen Verlobten wiederum in einem Luxuszug und wird dabei von einem Geistlichen angesprochen: «I beg your pardon, aren't you Guy Haines?» (F.A.)

Kultur Tipps

*DVD*

### **May Spils: Zur Sache Schätzchen (1967)**

**FA**

Komplett Media 18748 [Region 2]

Die flapsigen Dialoge zwischen Werner Ehmke und Uschi Glas in der Low-Budget-Komödie aus der Blütezeit des Jungen Deutschen Films überzeugen noch immer. Trotzdem hinterlässt diese aus Deutschland stammende DVD einen zwiespältigen Eindruck. Dass Untertitel oder Synchronfassungen fehlen, lässt sich für einmal verschmerzen. Störender ist das kontrastarme Schwarzweissbild bei vielen Innenszenen. Ein Ärgernis stellt die Menusteuerung dar. Bereits der Start ist völlig verpatzt, indem man, statt zum Filmbeginn geleitet zu werden, unaufgefordert im Kinotrailer landet. Hat man den Einstieg in den Hauptfilm endlich geschafft, bemerkt man, dass die Kapiteleinteilung fehlt. Wer sich also den Unterschied zwischen «gefummelt» und «schwer gefummelt» erklären lassen will, muss sich mit gedrücktem Daumen auf der Fernbedienung zur entsprechenden Szene vorarbeiten. «Es wird böse enden», gibt der Hauptdarsteller wiederholt zu bedenken. Ob er dabei bereits diese DVD im Auge hatte? Denn sie bricht nach fünf viertel Stunden unvermittelt ab, während auf der Hülle 103 Minuten angekündigt sind. So lang war der Film freilich auch bei der Uraufführung nicht. (F. A.)

Kultur Tipps

*DVD*

### **Kurt Früh: Bäckerei Zürrer (1957)**

**AA**

Praesens 24343 [alle Regionen].

Kurt Frühs Dialektfilm mit dem grossartigen Emil Hegetschweiler in der Hauptrolle wurde vom Fernsehen DRS für die DVD-Ausgabe digital restauriert. Bild und Ton lassen keine Wünsche offen, und neben dem Original stehen als Sprachen Hochdeutsch, Französisch und Italienisch zur Auswahl. Speziell Letzteres erlaubt ein paar witzige Verfremdungen, wenn nicht nur beim Marronibrater Pizzani, sondern auch bei den Zürrers Italienisch gesprochen wird. Von den Bonus-Beiträgen ist ein neues, einstündiges Porträt über Kurt Früh erwähnenswert (Regie: Renata Münzel). Gut gewählte Filmausschnitte dokumentieren die Stellung des Regisseurs am Übergang vom «alten» zum «neuen» Schweizer Film. Frühs Töchter Katja und Jessica schildern die persönlichen und künstlerischen Schwankungen ihres Vaters, Mitarbeiter von «Bäckerei Zürrer» berichten von den Dreharbeiten, und der Filmer Samir sucht die Schauplätze von damals im heutigen Langstrassenquartier auf. Eine rundum geglückte Sache also. Nur wünschte man sich für die künftigen Titel der Praesens zweierlei: dass sich die Discs nicht nur leicht aus den Halterungen lösen, sondern ebenso gut wieder festklemmen lassen und dass die grafische Gestaltung der Reihe nochmals überdacht wird. (F. A.)

**Besprechungen „NZZ am Sonntag“, Jg. 2007**

<http://aeppli.ch/Works/2007Bespr.pdf>

**Besprechungen „NZZ am Sonntag“, Jg. 2006**

<http://aeppli.ch/Works/2006Bespr.pdf>

**Besprechungen „NZZ am Sonntag“, Jg. 2005**

<http://aeppli.ch/Works/2005Bespr.pdf>

**Besprechungen „NZZ am Sonntag“, Jg. 2004**

<http://aeppli.ch/Works/2004Bespr.pdf>

**Besprechungen „NZZ am Sonntag“, Jg. 2003**

<http://aeppli.ch/Works/2003Bespr.pdf>

**Felix Aeppli's Werkverzeichnis / Complete Works**

<http://aeppli.ch/Works/Works.htm>

**Felix Aeppli's Homepage**

<http://aeppli.ch/>